

## **Die Zukunft der beruflichen Bildung – die berufliche Bildung der Zukunft**

### **Vorbemerkung**

Bildung ist 2009 das Schwerpunktthema der Heinrich Böll Stiftung NRW. Ein verstärktes Augenmerk liegt dabei auf den Bereichen des Bildungssystems außerhalb des Schulsystems im engeren Sinne. Einer dieser Bereiche ist die berufliche Bildung, zu dem die für Deutschland typische duale Berufsbildung gehört, aber auch die vollschulische Berufsbildung, die Berufsbildung in Universitäten und Fachhochschulen und die berufliche Weiterbildung. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt auf der beruflichen Ausbildung unterhalb des akademischen Niveaus. Die Heinrich Böll Stiftung NRW wird im Herbst und Winter 2009/2010 dazu zwei Workshops organisieren. U. a. zur Vorbereitung dieser Workshops wurde das vorliegende Papier erstellt.

### **Ausgangslage**

Vielleicht mehr als in anderen Ländern sind in Deutschland die Chancen hinsichtlich sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe an eine abgeschlossene Berufsausbildung gebunden. Menschen ohne formal abgeschlossene Berufsausbildung sind stärker von Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen, aber auch volkswirtschaftlich gesehen birgt der vergleichsweise hohe Anteil nicht ausreichend qualifizierter Bevölkerung hohe Risiken – nicht zuletzt mit Blick auf den demografischen Wandel.

Nach Auswertungen des Mikrozensus stagniert bereits seit etwa zehn Jahren der Anteil der Jugendlichen, der ohne Berufsausbildung bleibt, bei rund 15%. Häufig sind es Jugendliche mit fehlenden Schulabschlüssen oder schlechten Schulnoten, aber insbesondere hängt die Chance zum Erwerb einer Ausbildung von der ersten Phase nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule ab (vgl. Beicht/Ulrich 2008a/b, s. auch Kasten).

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat auf der Datenbasis ihrer Übergangsstudie analysiert, welche Jugendlichen mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne Ausbildungsabschluss bleiben werden. Untersucht wurden nichtstudienberechtigte Jugendliche ohne Berufsausbildung, die im Sommer 2006 20 bis 24 Jahre alt waren. Eine erste Gruppe, die knapp 20% umfasst, begann gleich nach der Schule eine Maßnahme im Übergangssystem und befand sich auch drei Jahre später immer noch in solchen Bildungsgängen. Eine annähernd gleich starke Gruppe hat eine Ausbildung begonnen, hat diese aber nach längerer Zeit abgebrochen. Eine weitere, etwas kleinere Gruppe hat – z.T. wegen erfolgloser Ausbildungsplatzsuche – Fachoberschulen oder Fachgymnasien besucht und (noch) keine Ausbildung aufgenommen. Die mit 46% größte Gruppe hat gemeinsam, dass sie nach längeren Phasen der Erwerbstätigkeit oder des Zuhausebleibens den Anschluss an das Ausbildungssystem verpasst hat.

Zum Befragungszeitpunkt war über die Hälfte (55%) weder im Bildungs- noch im Erwerbssystem, sondern suchte nach einer Ausbildungsmöglichkeit, war arbeitslos oder blieb aus privaten Gründen zu Hause. (vgl. Beicht/Ulrich 2008a)

Nicht zuletzt unter dem Aspekt der Wissensgesellschaft wird auch die berufliche Ausbildung in Universitäten und Fachhochschulen weiter an Bedeutung gewinnen. Allerdings lag die Studierquote, d.h. der Anteil der Alterskohorte, der mit einem Studium begonnen hat, 2005 bundesweit bei rund 36%. Sie lag damit deutlich unter dem OECD Durchschnitt von 54% und ist die niedrigste unter den wichtigsten OECD Ländern. Das gängige Argument, in Deutschland würde die vergleichsweise niedrige Akademikerquote kompensiert durch den höheren Anteil der im sekundären Bereich Qualifizierten (z. B. in der betriebliche Ausbildung) verliert an Gewicht, wenn, wie im Folgenden, der Rückgang der Ausbildungszahlen in diesem Bereich betrachtet wird (vgl. Spöttl et al. 2009).

## **Die zentralen Problemlagen**

### ***Zurückgehende Bedeutung der Ausbildung im dualen System***

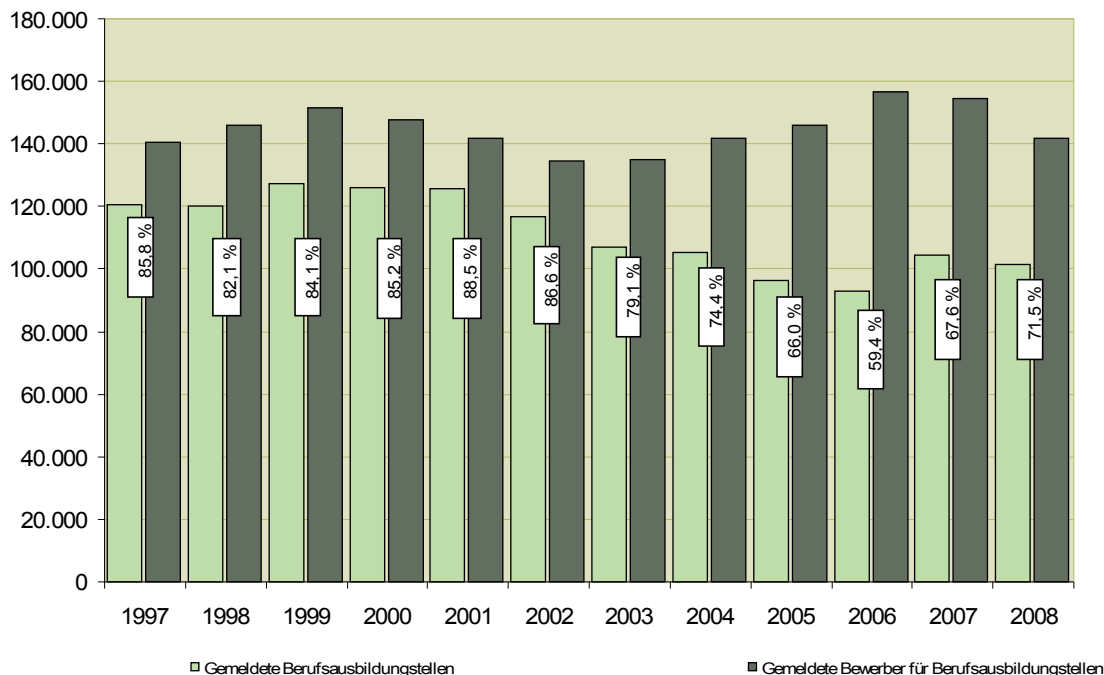
Die berufliche Bildung ist Teil des Bildungssystems. Dies zu betonen ist nicht ohne Bedeutung, weil ein Kernelement des deutschen Berufsbildungssystems die duale Form mit den Lernorten Betrieb und Berufsschule ist. Damit ist diese Form der Berufsausbildung eng mit dem Beschäftigungssystem verknüpft. Eine Folge dieser engen Verbindung ist, dass die wirtschaftliche Wachstumsschwäche der Jahre bis 2006 nicht nur zu einem Beschäftigungsabbau geführt haben, sondern auch zu einem deutlich sinkenden Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen (vgl. Abb. 1). Diese Entwicklung war umso problematischer als gleichzeitig die Zahl der Bewerber/-innen vor allem wegen der wachsenden Zahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben, gestiegen ist. Auch wenn in den letzten beiden Jahren die Zahl der Ausbildungsplätze wieder zugenommen hat und in der Tendenz die Schülerzahlen in den nächsten Jahren sinken werden, drängt aktuell noch eine große Zahl von sogenannten „Altbewerbern“ auf den Ausbildungsmarkt, die sich Jahr für Jahr dem Wettbewerb um immer noch knappe Ausbildungsplätze stellen müssen, bei gleichzeitig sinkenden Chancen diese auch zu erreichen. Zudem dürfte die aktuelle Wirtschaftskrise für 2009 wieder zu einem sinkenden Angebot an Ausbildungsstellen führen.

Heinrich Böll Stiftung NRW

Huckarder Straße 12  
44147 Dortmund

www.boell-nrw.de  
Tel. 0231-914404-0

Abb. 1: Entwicklung des Ausbildungsstellenmarkts nach Angebot und Nachfrage in NRW



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Dabei ist das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage durchaus noch größer als in der amtlichen Statistik wiedergegeben. Zum einen werden nur Bewerber/-innen gezählt, deren Eignung für eine Ausbildung festgestellt wurde. Zum anderen werden Bewerber/-innen, die Alternativen im Übergangssystem gefunden haben, auch dann nicht mehr gezählt, wenn sie weiterhin nach einem Ausbildungsplatz suchen. (vgl. Krekel/Ulrich 2009, s. auch Kasten und Tabelle 1 im Anhang).

Zum grundsätzlichen Problem einer starken Konjunkturabhängigkeit der Ausbildungschancen kommen weitere Ursachen eines Rückgangs der Ausbildungsstellen im dualen System. Zum Einen ist dies der Strukturwandel mit einer abnehmenden Bedeutung des vergleichsweise ausbildungsintensiven industriellen Sektors zugunsten des Dienstleistungssektors. Zudem machen verstärkt die Hochschulabsolventen insbesondere mit den Bachelorabschlüssen den Ausbildungsabsolventen des dualen Systems Konkurrenz und nicht zuletzt verändern sich die Personalrekrutierungsstrategien der Unternehmen, die immer weniger auf langfristig orientierte Ausbildungsinvestitionen setzen (vgl. Euler/Severing 2006).

Jährlich veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit im Herbst eine Bilanz zum abgelaufenen Berufsberatungsjahr (Oktober des Vorjahres bis Ende September). Im Bericht für das Jahr 2007/2008 (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2008) wird dokumentiert, dass bundesweit 620.200 Bewerber/-innen 511.600 gemeldeten Ausbildungsstellen gegenüberstanden. Im gleichen Bericht steht aber auch, dass zum Stichtag 30. September 2008 nur die Hälfte der gemeldeten Bewerber/-innen einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hat. Weiteren Schulbesuch bzw. Studium sind Alternativen, aber auch die Vielzahl von Maßnahmen im sogenannten Übergangssystem zählt als „Versorgung“, mit dem Ergebnis nur noch eine vergleichsweise geringen Zahl von sogenannten Unversorgten festgehalten wurde. Im Ergebnis standen statistisch sogar 14.500 unversorgten Bewerbern 19.500 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber.

In NRW stellte sich die Situation zum gleichen Zeitpunkt wie folgt dar: Zwischen Oktober 2007 und September 2008 wurden insgesamt 101.270 zu besetzende Ausbildungsstellen gemeldet, davon 11.180 (11 %) außerbetriebliche Ausbildungsstellen. Im gleichen Zeitraum hatten sich 141.630 Bewerber/-innen gemeldet, davon konnten 61.098 in eine Berufsausbildung einmünden. Die anderen (80.532) wechselten zum Teil in einen weiteren Schulbesuch oder in Maßnahmen des Übergangssystems, aber von insgesamt 34.653 Jugendlichen ist der Verbleib nicht bekannt. Zu berücksichtigen ist auch, dass von den Bewerber/-innen mehr als die Hälfte (76.840) die Schule bereits im Sommer 2007 und früher verlassen hatten und somit zu den Altbewerber/-innen zählten. (vgl. Bundesagentur für Arbeit - RD NRW - 2008, s. auch Tabelle1 im Anhang)

Die zurückgehende Bedeutung der beruflichen Bildung wird auch deutlich, wenn die Zahl der Schulabgänger/-innen betrachtet wird. 2008 haben in NRW rund 221.000 Schüler/-innen die allgemeinbildenden Schulen verlassen, darunter rund 31 % mit Abitur und Fachhochschulreife und damit mehr als 150.000 Abgänger/-innen, die in erster Linie auf die duale Ausbildung angewiesen sind. Nur rund 65.000 waren 2008 als Ausbildungsplatzbewerber/-innen gemeldet. Auch unter Berücksichtigung von rund 21.000 Jugendlichen, die eine vollschulische Ausbildung begonnen haben, bleibt eine große Gruppe, die zum Beispiel entweder direkt in das Übergangssystem mündet oder sich vom Arbeits- und Ausbildungsmarkt gänzlich zurückzieht.

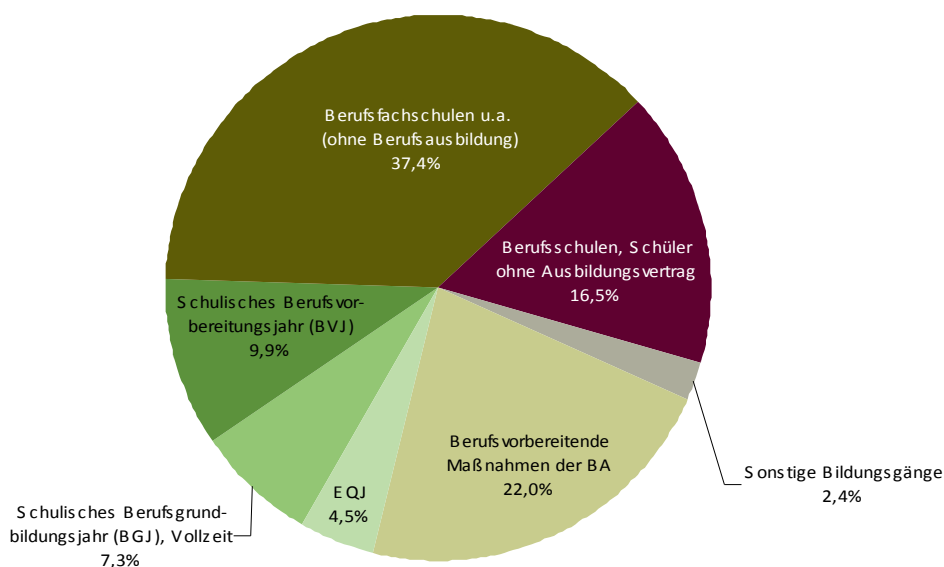
In welchem Umfang mittlerweile die Berufskollegs die nicht erfolgreichen Jugendlichen aufnehmen, zeigen folgende Zahlen für NRW. 2007 haben 269.090 Jugendliche die Berufskollegs verlassen, darunter 86.124 mit einem Berufsschulabschluss im Rahmen der dualen Berufsausbildung, 11.062 mit einem vollschulischen Berufsabschluss und 13.912 mit einem Fachschulabschluss z.B. als Erzieher/in. Der größte Teil hat allenfalls berufliche Kenntnisse erworben. Auch wenn in Betracht gezogen wird, dass darunter eine große Gruppe ist, die ihren allgemeinbildenden Schulabschluss erhöht hat, dürften rund 50.000 Jugendliche die Berufskollegs ohne berufliche oder allgemeinbildende Abschlüsse verlassen haben. (vgl. Schulstatistik des Landes NRW, s. auch die Tabellen 2a/b im Anhang)

## **Ausbau eines ineffektiven und ineffizienten Übergangssystems**

In Folge des deutlichen Auseinanderklaffens von Ausbildungsangebot und Ausbildungsnachfrage von den neunziger Jahren bis heute hat sich ein sogenanntes Übergangssystem herausgebildet, das aus einer Vielzahl von Maßnahmen unterschiedlichster Träger und Einrichtungen besteht und erhebliche öffentliche Finanzaufwendungen erfordert. Insbesondere die Berufskollegs fungieren hier als „Auffangbecken“ (vgl. Abb. 2). Im günstigsten Fall vermitteln sie den Jugendlichen einen weiteren allgemeinbildenden Abschluss (vgl. Tabelle 2b im Anhang). Das zentrale Problem ist aber, dass überwiegend kein systematischer Anschluss an eine Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen gewährleistet wird (Krekel/Ulrich 2009: 11f).

2006 betrug die Zahl der Jugendlichen, die in dieses Übergangssystem einmündeten bundesweit knapp 40% aller Neuzugänge in das Ausbildungssystem. In NRW ist dieser Anteil mit 49 % überdurchschnittlich hoch und NRW liegt damit an der Spitze aller Bundesländer (vgl. Tabelle 3 im Anhang).

Abb.2: Verteilung der Maßnahmen im Übergangssystem bundesweit



Quelle: Bildung in Deutschland 2008, Tab. H3-3A, S. 320, eigene Berechnungen

## **Übergangsprobleme insbesondere von Risikogruppen**

Neben den schon erwähnten Problemen, die aus dem marktförmig organisierten Ausbildungsangebot im dualen System resultieren, sind es vor allem die Risikogruppen, für die es im Anschluss an die Schule trotz des ausgebauten Übergangssystems kein ausreichendes Angebot gibt, dass die Anschlussfähigkeit an die berufliche Ausbildung herstellen kann.

Die Schulkommission der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin hat Ende 2008 unter dem Titel „Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf“ Empfehlungen verabschiedet, die sich insbesondere auf

Heinrich Böll Stiftung NRW

Huckarder Straße 12  
44147 Dortmund

www.boell-nrw.de  
Tel. 0231-914404-0

die bisher wenig beachteten Bildungsprobleme von Risikogruppen konzentrieren. Vor dem Hintergrund vor allem der PISA-Ergebnisse schätzt die Kommission, dass rund 20% der Schülerinnen und Schüler am Ende der Pflichtschulzeit die Schule verlassen „ohne hinreichende Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg. Sie beginnen ihren Berufsweg mit schwerwiegenden Nachteilen und frühen Erfahrungen der Ausgrenzung“ (Heinrich-Böll-Stiftung 2008: 8).

Trotz vieler Daten der amtlichen Statistik lassen es diese nicht zu, individuelle Bildungsverläufe nachzuzeichnen, vor allem, weil die Daten nicht über eine individuelle Personenkennung verbunden werden können. Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat daher seiner Übergangsstudie eine repräsentative Stichprobe von Jugendlichen im Alter von 18-24 Jahren zu ihren Bildungsverläufen befragt. Die Bildungsverläufe in den ersten 30 Monaten nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zeigen, dass sechs Monate nach Verlassen der Schule 50% in eine betriebliche oder eine nicht betriebliche schulische Ausbildung oder in ein Studium eingemündet waren. Nach 12 Monaten steigt dieser Anteil auf 68%, nach zweieinhalb Jahren sind fast drei Viertel aller Schulabgänger/innen (73%) in einer vollqualifizierenden Ausbildung. Umgekehrt heißt das aber auch, dass 27% zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Ausbildung sind. Von diesen befindet sich ein Teil (7%) in einem weiteren schulischen Bildungsgang, letztlich sind aber nach zweieinhalb Jahren noch 20% in Maßnahmen, jobben, sind arbeitslos oder suchen weiter nach Bildungsmöglichkeiten.

Werden nur Jugendliche betrachtet, die höchstens über einen Hauptschulabschluss verfügen, dann sind nach sechs Monaten 43% in Ausbildung, der Anteil steigt nach 30 Monaten auf rund 60%. Von denen, die zuerst in Maßnahmen des Übergangssystems wechselten (rund 38%), konnte nur knapp die Hälfte nach zweieinhalb Jahren noch in eine Ausbildung münden. (vgl. Beicht/Ulrich 2008b)

### **Qualität der dualen Ausbildung**

Die duale Ausbildung wird zwar insbesondere wegen der Praxisorientierung und Betriebsnähe hoch gelobt, aber tatsächlich gibt es wenig umfassende Untersuchungen zur Qualität der Ausbildung. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat diesen Bereich erstmals mit einer repräsentativen Studie untersucht und 6.000 Auszubildende nach ihrer Sicht zur Qualität ihrer Ausbildung befragt (vgl. Beicht et al. 2009).

Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede zu den beiden Lernorten in der dualen Ausbildung (Betrieb und Berufsschule) und zu einzelnen Aspekten der Ausbildung. Während die Befähigung der Ausbilder im Betrieb recht gut bewertet wurde (54% bewerten die Qualität der Ausbilder mit „sehr gut“ bis „gut“), wird dies über die Methoden und den Lerninhalt von nur knapp 30% ausgesagt, und nur 20% bewerten die Ausbildungsorganisation im Betrieb mit guten Noten. Besonders deutlich wird, dass die Ausbildungsanteile von Betrieb und Berufsschule nicht aufeinander abgestimmt sind und beide Lernorte nur unzureichend kooperieren (56% der Befragten bewerten die Kooperation mit „eher wenig“ bis „gar nicht“ vorhanden).

### ***Übergangsprobleme nach der dualen Ausbildung***

Eine weitere Übergangsschwelle stellt sich nach dem Abschluss der Ausbildung und dem Übergang in den Beruf. Zwar wird weiterhin der Großteil der Auszubildenden vom Ausbildungsbetrieb übernommen, aber auch hier besteht ein Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung, d.h. die Übergangsquote schwankte in Westdeutschland zwischen 64 % im Jahr 2001 und 69 % im Jahr 2007. Weitere 15 bis 22 % haben zwar den Ausbildungsbetrieb verlassen, aber direkt eine neue Beschäftigung gefunden (vgl. Seibert/Kleinert 2009).

Im Schnitt der letzten Jahre wurde fast jeder fünfte westdeutsche Absolvent zunächst arbeitslos und je länger die Arbeitslosigkeit andauert, desto geringer wird die Chance noch eingestellt zu werden bzw. im Fall der Einstellung im erlernten Beruf arbeiten zu können. Sehr deutlich steigt auch die Wahrscheinlichkeit eines Berufsfeldwechsels in den Fällen, wo es nicht zu einer direkten Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb kommt. Im Schnitt fand sich zwischen 1992 und 2007 jeder Vierte junge Erwachsene in der Situation direkt von einem anderen Betrieb übernommen zu werden, aber das Berufsfeld wechseln zu müssen. Bei von Arbeitslosigkeit Betroffenen war dies je nach Dauer der Arbeitslosigkeit sogar in 37% bis zu 50% der Fälle gegeben (Seibert/Kleinert 2009: 5).

### ***Fehlende Anschlussfähigkeit der beruflichen Ausbildung im Sekundarbereich an die tertiäre Ausbildung***

Ein letzter Punkt betrifft die fehlende Anschlussfähigkeit der beruflichen Ausbildung im Sekundarbereich an die tertiäre Ausbildung. Der Weg in die Universität bzw. an die Fachhochschule verläuft in Deutschland im Wesentlichen immer noch über das Abitur bzw. die Fachhochschulreife. Dabei haben die Hochschulen nach entsprechenden KMK-Beschlüssen durchaus die Möglichkeit, sowohl den beruflich Qualifizierten ohne (Fach-)Abitur den Hochschulzugang zu eröffnen, wie auch die in der beruflichen Aus- und Weiterbildung erworbenen Kompetenzen auf ein Hochschulstudium anzurechnen (vgl. Rübinger 2009). Aber anders als z. B. im angelsächsischen Raum wird an deutschen Hochschulen davon noch sehr wenig Gebrauch gemacht. So machten Studienanfänger, die einen Übergang aus der beruflichen Ausbildung an die Universitäten, schafften im Wintersemester 2006/07 nur 0,9% aller Studienanfänger aus (Fachhochschulen: 1,9%; Beicht/Ulrich 2008b: 23).

Der Übergang zwischen diesen beiden Ausbildungssystemen wird aber nicht nur von den Hochschulen, sondern auch von der mangelnden Flexibilität in der Berufsbildung erschwert. Die Anerkennung von Leistungen durch die Hochschulen ist unter anderem so selten, weil einzelne Ausbildungsschritte bisher kaum zertifiziert werden (vgl. Euler/Severing 2006).

## Reformvorschläge

### **Ausbau der außerbetrieblichen und schulischen Berufsausbildung**

Die **außerbetriebliche Berufsausbildung** ist keine Randerscheinung mehr. Von allen zwischen Oktober 2007 und September 2008 in NRW gemeldeten Ausbildungsstellen (101.272) waren 11.177 außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen. Sie werden überwiegend aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit finanziert, zum Teil auch aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und Landesmitteln. Grundsätzlich werden zwei Formen unterschieden: Bei der kooperativen Form werden die Berufsausbildungsverträge zwischen Unternehmen oder einem Träger und einem Unternehmen und den Auszubildenden abgeschlossen. Die Vermittlung der Ausbildung erfolgt durch die Ausbilder/-innen der Unternehmen. Der Träger begleitet die Berufsausbildung, ist unter anderem für die Koordination aller Beteiligten verantwortlich und unterstützt die Berufsausbildung durch fachtheoretischen Unterricht sowie sozialpädagogische Begleitung. Bei der integrativen Form werden die Berufsausbildungsverträge zwischen einem Träger und den Auszubildenden abgeschlossen. Diese Berufsausbildung wird durch betriebliche Praktika oder Ausbildungsphasen ergänzt.

Wenig verbreitet ist noch die Möglichkeit von **vollzeitschulischen Ausbildungen mit Kammerprüfung**. Mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetz (BBiG) und einer entsprechenden Verordnung der Landesregierung wurde erst 2006 die Möglichkeit geschaffen, dass auch vollzeitschulische Berufsausbildungen bei den Berufskollegs mit einer Kammerprüfung abgeschlossen werden können. Allerdings sind dem Angebot Grenzen gesetzt, die vor allem gewährleisten sollen, dass diese Form der Ausbildung nicht in Konkurrenz zur betrieblichen Ausbildung tritt. So sollen die Ausbildungsplätze vor allem auf Altbewerber zielen, sie können nur in Regionen mit besonders schwacher Lehrstellen-Bewerber-Relation eingerichtet werden und ein regionaler Konsens der Kammern, Arbeitsverwaltung und Sozialpartner ist notwendig.

Eine Sonderform der außerbetrieblichen Ausbildung wird mit dem Pilotprojekt „**3. Weg in der beruflichen Bildung in NRW**“ (s. dazu die Website des Schulministeriums NRW, Stichwort: duale Berufsausbildung – 3. Weg) besprochen. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihrer persönlichen und schulischen Voraussetzungen kaum Chancen auf eine reguläre berufliche Ausbildung haben. Gefördert wird die Schaffung eines zusätzlichen Angebotes betriebsnaher und praxisorientierter Ausbildungskapazitäten in 14 ausgewählten Berufen. Ziel ist die Erlangung von beruflicher Handlungsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit durch den Erwerb anerkannter beruflicher Kompetenzen in Form von Ausbildungsbausteinen bis hin zu einem vollwertigen Berufsabschluss in einem Zeitraum von maximal fünf Jahren und die Hinführung zu einer regulären beruflichen Zwischen- und Abschlussprüfung bei der zuständigen Stelle. Nachdem das Pilotprojekt 2006 mit rund 850 jungen Menschen startete, erhalten seit dem 01. September 2008 nochmals 900 die Chance, über einzelne Ausbildungsbausteine bis zu einem regulären Berufsabschluss in verschiedenen anerkannten Ausbildungsberufen zu gelangen.

Ein weitergehender Reformvorschlag (vgl. Euler/Servering 2006) hat vor allem das Ziel, das duale System zu flexibilisieren und die bislang nicht verbundenen Systeme Ausbildungssystem und Übergangssystem zu verbinden. Dies soll vor allem über eine Strukturierung der

dualen Ausbildung durch **Ausbildungsbausteine** erreicht werden. „Ausbildungsbausteine sind abgegrenzte und bundesweit standardisierte Einheiten innerhalb der curricularen Gesamtstruktur eines Ausbildungsberufsbilds. Sie können eigenständig zertifiziert und nach erfolgreicher Absolvierung als Ausbildungsteilleistung angerechnet werden“ (Euler/Severing 2006: 12). Die Ausbildungsbausteine sollen an allen Bildungsorten (Betrieb, Berufskolleg, außerbetriebliche Bildungsstätten) erworben und zertifiziert werden können.

Solche einheitlichen Bausteine erleichtern zusätzlich auch die Qualitätssicherung der betrieblichen Ausbildung. Bundesweite Standards könnten einen Vergleich zwischen auszubildenden Betrieben erleichtern und gleichzeitig eine weitere rechtliche Grundlage bilden, auf die sich Auszubildende berufen können.

### ***Verbesserung der Berufsvorbereitung***

Mit Bezug auf die Jugendlichen, die ohne hinreichende Kompetenzen für eine Berufsausbildung die Schulen verlassen, werden weiterhin Angebote der Berufsvorbereitung notwendig sein. Die Schulkommission der Heinrich-Böll-Stiftung schlägt den Ausbau von Produktionsschulen vor, „d.h. Schulen, die reale Arbeitsprozesse integrieren. Dort werden zusätzlich theoretische Kenntnisse nachgeholt und soziale Kompetenzen vermittelt. Nachholende Schulabschlüsse und die gleitende Überführung in Ausbildung ist das Ziel. Produktionsschulen können an überbetrieblichen Einrichtungen, an Berufsschulen und mittelfristig an allgemeinbildenden Schulen eingerichtet werden, um die Schulabbrecherquote zu senken“ (Heinrich-Böll-Stiftung 2008: 24).

### ***Anschluss der sekundären an die tertiäre Ausbildung***

Um hier die Übergänge zu erleichtern, schlägt die Schulkommission der Heinrich Böll Stiftung die Einführung des Berufsabiturs vor. Das Berufsabitur ist ein zweiter Regelabschluss für die Berufsbildung und damit erhält jeder Auszubildende die Chance, eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. Dieser Regelabschluss ist an zusätzliche Lernleistungen der Auszubildenden gebunden, für die sie sich freiwillig entscheiden können.

Zudem könnten transparent zertifizierte Ausbildungsbausteine oder Module, wie oben erläutert, den Übergang in die tertiäre Bildung erleichtern, da der vorhandene Bildungsstand von Bewerbern für die Hochschulen überprüfbar und somit anerkenbar wird.

## Literatur

- Beicht, Ursula/Ulrich, Joachim Gerd** (2008a): Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? Analyse wichtiger Einflussfaktoren unter besonderer Berücksichtigung der Bildungsbiografie, in: BIBB REPORT 6/2008, online unter: [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_bibbreport\\_2008\\_06.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2008_06.pdf), Stand 22.2.2009
- Beicht, Ursula/Ulrich, Joachim Gerd** (2008b): Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in eine vollqualifizierende Ausbildung – Ergänzende Analysen für den zweiten nationalen Bildungsbericht zum Schwerpunktthema „Übergänge im Bildungssystem und zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt“ auf Basis der BIBB-Studie 2006; Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
- Beicht et al.** (2009): Viel Licht, aber auch Schatten – Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden, in: BIBB REPORT 9/2009, online unter: [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_bibbreport\\_2009\\_09.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_09.pdf). Stand 25.07.2009
- Bildung in Deutschland 2008** - Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I"; Herausgeber: **Autorengruppe Bildungsberichterstattung** im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld 2008
- Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung:** Der Ausbildungsmarkt in Deutschland - Berufsberatungsjahr 2007/2008, Nürnberg 2008. online unter: [http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000100/html/sonder/broschuere\\_bilanz\\_ausbildungsmarkt\\_2008.pdf](http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000100/html/sonder/broschuere_bilanz_ausbildungsmarkt_2008.pdf), Stand: 24.07.2009
- Bundesagentur für Arbeit (RD Nordrhein-Westfalen):** Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt - Bewerber und Berufsausbildungsstellen - September 2008
- Euler, Dieter/Severing, Eckhardt** (2006): Flexible Ausbildungswege in der Berufsbildung, Typoskript: Nürnberg, St. Gallen; auch unter: <http://doku.iab.de/externe/2006/k061130f02.pdf>, Stand: 24.07.2009
- Heinrich- Böll-Stiftung** (Hrsg., 2008): Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf - Damit Bildungsarmut nicht weiter vererbt wird. Eine Empfehlung der Schulkommission der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin 2008
- Krekel, Elisabeth M./Ulrich, Joachim Gerd** (2009): Jugendliche ohne Abschluss – Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung; Friedrich Ebert Stiftung, Berlin
- Räbinger, Jutta** (2007): Integration beruflicher und hochschulischer Bildung – die dritte Dimension der Bologna-Reform, in: Schwarze et al. (Hrsg.): Arbeitsmarkt- und Sozialpolitikforschung im Wandel – Festschrift für Christof Helberger zum 65. Geburtstag; auch unter: [http://www.helberger-festschrift.de/PDFs/11\\_raebiger\\_web.pdf](http://www.helberger-festschrift.de/PDFs/11_raebiger_web.pdf), Stand 22.02.2009
- Seibert, Holger/ Kleinert, Corinna** (2009): Duale Berufsausbildung – Ungelöste Probleme trotz Entspannung; IAB-Kurzbericht 10/2009, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, online unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2009/kb1009.pdf>, Stand 28.07.2009

**Spöttl et al. (2009):** Gestaltungsoptionen für die duale Organisation der Berufsbildung;  
Hans-Böckler-Stiftung, Arbeitspapier 168, Düsseldorf

***Internet:***

**Schulministerium NRW:** [www.berufsbildung.schulministerium.nrw](http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw) Link zum Thema „3. Weg“: <http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/berufsbildung/informationen-zu-bildungsgaengen/berufsschule/duale-berufsausbildung/3.-weg/>

## Tabellenanhang

Tabelle 1: Verbleib der 2007/2008 gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/innen in NRW

Art des Verbleibs	gemeldete Bewerber/innen 2007/2008	in %
Insgesamt	141.630	100,0%
Schule/ Studium/ Praktikum	23.160	16,4%
Schulbildung	18.033	12,7%
Studium	1.989	1,4%
Berufsvorbereitendes Jahr	53	0,0%
Berufsgrundbildungsjahr	754	0,5%
Praktikum	2.331	1,6%
Berufsausbildung/ Erwerbstätigkeit	69.837	49,3%
Berufsausbildung ungefördert	50.513	35,7%
Berufsausbildung gefördert -	10.585	7,5%
Erwerbstätigkeit	8.739	6,2%
Gemeinnützige/ soziale Dienste	2.172	1,5%
Bundeswehr/Zivildienst	1.601	1,1%
Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr	571	0,4%
Fördermaßnahmen	11.808	8,3%
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	7.735	5,5%
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen - Reha	49	0,0%
Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ)	2.029	1,4%
sonstige Förderung	1.976	1,4%
sonstige Reha-Förderung	19	0,0%
ohne Angabe eines Verbleibs	34.653	24,5%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 2a: Schulabgänger der Berufskollegs in NRW 2007 nach beruflichen Abschlüssen

beruflicher Abschluss	Schüler/innen			
	insgesamt	Anteil	weiblich	ausländ.
Abschlusszeugnis	9.658	3,6%	3.708	1.731
Berufliche Kenntnisse	8.535	3,2%	4.372	642
Berufsabschluss	11.062	4,1%	6.678	715
Berufsgrundbildung	17.577	6,5%	8.196	2.758
Berufsschulabschluss	86.124	32,0%	36.107	5.139
Erweiterte berufliche Kenntnisse	12.881	4,8%	6.949	1.169
Fachschulabschluss	13.912	5,2%	8.168	518
ohne Abschluss	103.773	38,5%	48.283	14.686
Schulwechsler, die im selben Bildungsgang verbleiben	2.591	1,0%	762	159
Vertiefte berufliche Kenntnisse	2.977	1,1%	706	107
Summe	269.090	100,0%	123.929	27.624

Quelle: Schulministerium NRW, Schulstatistik

Tabelle 2b: Schulabgänger der Berufskollegs in NRW 2007 nach allgemeinbildenden Abschlüssen

Allgemeinbildender Abschluss	Schüler/innen			
	insgesamt	Anteil	weiblich	ausländ.
Allgemeine Hochschulreife	6.384	2,4%	3.319	238
Fachgebundene Hochschulreife	38	0,0%	14	0
Fachhochschulreife	19.372	7,2%	10.134	785
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	16.411	6,1%	8.511	1.509
Hauptschulabschluss	2.784	1,0%	1.089	570
ohne Abschluss	154.807	57,5%	67.684	18.859
Sekundarabschluss I (Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk)	8.850	3,3%	6.387	738
Sekundarabschluss I (Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk)	14.937	5,5%	7.570	1.889
Sekundarabschluss I (Hauptschulabschluss nach Klasse 10)	45.507	16,9%	19.221	3.036

Quelle: Schulministerium NRW, Schulstatistik

Tabelle 3: Verteilung der Neuzugänge\* auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems  
2006 nach Ländern

Ebene	Duales System	Schulberufssystem	Übergangssystem	Duales System	Schulberufssystem	Übergangssystem
	Anzahl			in %		
Deutschland	551.434	212.984	503.401	43,5	16,8	39,7
Flächenländer zusammen	512.535	195.090	479.017	43,2	16,4	40,4
Flächenländer Ost	91.983	49.359	62.260	45,2	24,2	30,6
Flächenländer West	420.552	145.731	416.757	42,8	14,8	42,4
Stadtstaaten	38.899	17.894	24.384	47,9	22,0	30,0
Baden-Württemberg	70.175	31.833	79.568	38,6	17,5	43,8
Bayern	102.844	26.120	44.960	59,1	15,0	25,9
Berlin <sup>1)</sup>	20.624	9.337	12.397	48,7	22,0	29,3
Brandenburg <sup>2)</sup>	15.268	8.382	12.221	42,6	23,4	34,1
Bremen	6.460	4.063	2.394	50,0	31,5	18,5
Hamburg	11.815	4.494	9.593	45,6	17,4	37,0
Hessen <sup>3)</sup>	35.652	7.035	29.640	49,3	9,7	41,0
Mecklenburg-Vorpommern	14.784	5.691	9.402	49,5	19,0	31,5
Niedersachsen	53.899	18.268	68.360	38,4	13,0	48,6
Nordrhein-Westfalen	108.355	43.386	145.530	36,4	14,6	49,0
Rheinland-Pfalz	24.431	10.364	25.018	40,8	17,3	41,8
Saarland	6.199	2.298	4.623	47,2	17,5	35,2
Sachsen	28.719	17.143	19.483	43,9	26,2	29,8
Sachsen-Anhalt <sup>4)</sup>	16.881	9.563	10.249	46,0	26,1	27,9
Schleswig-Holstein	18.997	6.427	19.058	42,7	14,4	42,8
Thüringen <sup>5)</sup>	16.331	8.580	10.905	45,6	24,0	30,4

\* Teilweise erstes Schuljahr

1) Duales System einschließlich BGJ

2) Auszubildende im ersten Schuljahr (ohne Wiederholer)

3) Ohne Schulen des Gesundheitswesens

4) Schüler im ersten Ausbildungsjahr für Schulen des Gesundheitswesens

5) Das Übergangssystem enthält auch Benachteiligte, die im dualen System integriert unterrichtet werden.

Quelle: *Bildung in Deutschland 2008, Tab. H3-4A, S. 321*